



# Tanz auf Krücken

Ein Tanztheater überwindet Grenzen und fragt:  
Was ist eigentlich normal?

Von Steffi Holz

**L**angsam wickelt Afriyie Anim das rote Stoffband von ihrem Arm, dreht sich sitzend um sich selbst und breitet das Band spiralförmig auf dem Boden aus. Ihr Blick folgt ihrem rechten Bein, das sie vorsichtig mit der Hand anhebt, anwinkelt und wieder absetzt. Dann streckt sie die kräftigen Arme über den Kopf, führt sie nach vorne zum Boden, stützt sich auf sie und drückt scheinbar mühelos ihren Unterkörper so hoch, dass ihre schwächtigen, dünnen Beine einen Augenblick in der Luft hängen, bevor sie die Füße auf den Boden setzt.



Behinderte und Nicht-Behinderte in der Audition



Eric Lartey bei der Probe



Für die Choreografin Gerda König und ihr Team sind die positiven Reaktionen an diesem Premierenabend nicht nur eine Bestätigung für die harte Arbeit. In einer Gesellschaft, in der Behinderte besonders stigmatisiert sind, haben sie auch gezeigt, dass Tanz keinen »perfekten Körper« braucht.

Das beweisen die vielfach ausgezeichneten Stücke der »DIN A13 Tanzkompanie« bereits seit 1995. Das Kölner Ensemble um Gerda König ist eine der wenigen »mixed-abled« Tanzkompanien weltweit, das heißt: Tänzer und Tänzerinnen mit und ohne körperliche Besonderheiten agieren dabei gemeinsam auf der Bühne. »Jeder Mensch hat eine ganz eigene Bewegungsqualität«, sagt die 43-jährige Gerda König, die aufgrund einer Muskelatrophie selbst seit ihrer Kindheit im Rollstuhl sitzt. »Ich nutze

die körperlichen Besonderheiten, um sie in eine neue Ästhetik zu bringen.« Damit erweitert sie den zeitgenössischen Tanz nicht nur in Deutschland, denn ihre Arbeit führte sie bereits nach Südamerika und mehrmals auf den afrikanischen Kontinent. Im westafrikanischen Ghana setzte sie nun eine 2005 begonnene interkulturelle Projektreihe fort, die neue mixed-abled Tanzkompanien initiiert und vernetzt.

Das von der Kunststiftung Nordrhein-Westfalen sowie vom Goethe-Institut in Accra unterstützte Projekt begann im Januar 2009 zunächst mit der Suche nach Tänzerinnen und Tänzern mit und ohne Behinderung, die zu einem Auswahlworkshop, einer sogenannten Audition, eingeladen wurden. Alfred Quarshie, Mitglied der Ghana Society of the Physically Disabled (GSPD), einer Organisation, die sich für die Interessen von Menschen mit Behinderung in Ghana einsetzt, war vor allem neugierig: »Das war total neu für mich, und ich fragte mich, wie das gehen soll, dass wir ausgerechnet tanzen.« Alfred Quarshie ist 29 Jahre alt.

Als Kleinkind erlitt er eine Polio-Infektion, wodurch sein linkes Bein verkümmerte. Zusammen mit neun anderen Mitgliedern der GSPD, von denen die meisten ebenfalls Kinderlähmung hatten, ließ sich der fröhliche junge Mann mit der tiefen Stimme auf den ungewöhnlichen Workshop ein. Er versuchte, seine Gefühle mit dem Körper auszudrücken und sich zum Beispiel nur mithilfe

« Eric Larty (li.) und Frank Sam (Kobi) bei ihrem Duo



Neben ihr legen vier weitere Tänzer in silbernen Kostümen tanzend Spiralen auf dem Boden aus und bilden so einen großen Kreis. Das rote Licht, in das sie getaucht sind, wird langsam schwächer. Schließlich ist es dunkel auf der Bühne und die letzten Töne der Klaviermusik verklingen.

Das Publikum im Arts Center in der ghanaischen Hauptstadt Accra ist begeistert. Immer mehr Zuschauer stehen auf, um den Tänzern und Projektmacherinnen zu applaudieren, denn dass professionelle Tänzer und Körperbehinderte gemeinsam modernes Tanztheater aufzuführen, ist für Publikum und Tänzer eine ganz neue Erfahrung.

seiner Körpersprache zu unterhalten. Auch für die ProfiTänzer der »Dance Factory« des Nationaltheaters waren solche Aufgaben neu. Wie bewegt man sich zu zweit durch den Raum, ohne den Kontakt zu verlieren, wenn jemand zum Beispiel nur ein Bein hat?

**F**ür die 28-jährige Afriyie Anim, die ebenfalls Kinderlähmung hatte – sie ist die einzige Frau im Tanz-Quintett –, beginnt eine Zeit, die ihr Leben verändert. Um zu laufen, benötigt sie Beinschienen und Unterarmstützen, längere Strecken legt sie mit einem Rollstuhl zurück. Sie stammt aus der Gegend am Volta-Fluss, im Osten des westafrikanischen Landes, wo noch ihre Großmutter lebt. Ihre Mutter ist seit Jahren verschollen, und ihr Vater hat sich nie um sie gekümmert. In Accra hat sie niemanden. Dennoch hatte sie Glück, denn sie konnte Nähen lernen und ein Bekannter aus ihrem Dorf half ihr, ein Zimmer in der Hauptstadt zu finden und zu bezahlen. Denn Miete muss man in der Regel zwei Jahre im Voraus bezahlen. Eine Hürde, an der die meisten Ghanaer scheitern und weswegen sie weiterhin beengt bei ihren Familien leben. Als Schneiderin hat sich Afriyie bisher ihren Unterhalt verdienen können. Das ermöglicht es ihr, unabhängig zu leben. Gerade Behinderte sind meist ein Leben lang von ihrer Familie abhängig. Oft werden sie auch versteckt, weil behinderte Kinder als Fluch gelten. Andere betteln zwischen den stinkenden Autos an großen Straßenkreuzungen, denn sie bekommen vom Staat keine Unterstützung. Frauen sind »diejenigen, die am stärksten diskriminiert werden«, sagt Alfred Quarshie. »Denn sie werden doppelt benachteiligt, weil sie behinderte Frauen sind und weil sie auch noch arm sind.«

Er selbst wurde belächelt, wenn er erzählte, er beteilige sich an einem Tanzprojekt. Dabei wusste er gar nicht, was auf ihn zukommt: »Diese Tanzwelt war völlig neu für mich.« Die Idee, gemeinsam ein zeitgenössisches Tanzstück zu erarbeiten, war für alle eine spannende Herausforderung. Denn Gerda König bringt kein fertiges Stück mit, sondern ist an einem Austausch über ghanaische Traditionen, Religionen und alltägliche Rituale interessiert. Die Teilnehmer bringen sich nicht nur inhaltlich ein, sondern auch mit ihrem Körper und dessen Möglichkeiten. Das ist gut für die Gruppe und das Stück.

Die Choreografin arbeitet »collagenhaft«, so erklären die Tänzer diesen Prozess. Aus kurzen Bewegungsabläufen werden nach und nach konkrete Szenen ausgearbeitet, in denen traditionelle Elemente verfremdet werden. Die Aluminiumschüsseln, die sonst mit kiloschweren Lebensmitteln auf den Köpfen der Straßenverkäuferinnen thronen und aus dem ghanaischen Alltag nicht wegzudenken sind, werden zu Ritusgefäßen, Fortbewegungsmitteln und Musikinstrumenten. In enger Zusammenarbeit mit Bühnen-, Licht- und Kostümbdesignern, die vor Ort vom Produktionsmanager der »DIN A13«-Gruppe, Gustavo Fjalkov, gefunden wurden, entsteht professionelles Tanztheater.

Durch die intensivste Arbeit kommen sich die Tänzer näher. Sie wollen auch weiterhin als Ensemble arbeiten, weil sie erleben, dass der tänzerische Ausdruck unbegrenzt und spannend sein kann.

Nicht nur für die Berufstänzer Frank Sam, den alle Kobi nennen, und Lomo Lomotey öffnet sich damit eine neue Welt. Afriyie Anim hätte im Traum nicht daran gedacht, sich einmal als Tänzerin zu bezeichnen. Sie hat in den zwei Monaten nicht nur ihre Bewegungsmöglichkeiten erweitert, sondern auch ihr Selbstbewusstsein enorm gesteigert: »Jetzt bin ich ein Star«, sagt sie lachend.

Auch das Publikum in Deutschland ist begeistert. Im Rahmen des *Sommerblutfestivals* feierte das Stück mit dem Titel »Patterns beyond Traces«, was übersetzt so viel bedeutet wie »Muster hinter Spuren«, am 22. Mai in Köln seine Deutschlandpremiere vor ausverkauftem Saal. Für die fünf ghanaischen Tänzer, von denen zwei zum ersten Mal ihre Heimat verließen, sind die Probenwoche und die beiden Aufführungen in der Domstadt gleichzeitig der Höhepunkt des Projektes. Der Applaus will nicht enden und bestätigt die harte Arbeit in Accra. »Irgendwann habe ich total vergessen, dass einige Tänzer behindert sind«, sagt eine Zuschauerin in Köln, die sich auf die sinnlich-kraftvolle Reise des Stückes mitnehmen ließ.

Das ist genau das, worum es Gerda König geht. Sie versteht ihre Arbeit nicht als Integrationsprojekt, sondern fordert alte Sehgewohnheiten heraus, um die (körperlichen) Grenzen dessen aufzuheben, was als »normal« und was als »makelhaft« gilt. ■



**Gruppenbild aller Projektbeteiligten**

**Info:** Vom 25. 9. bis 18. 10. kommt das Stück noch einmal auf Deutschlandtournee. Aufführungsorte und -zeiten finden sich unter [www.din-a13.de](http://www.din-a13.de)